

5021 Salzburg, Karolingerstraße 40
Telefon: 0662/8373-0
Aboservice/Zustelldienst
0662/8373-110
E-Mail: redakt@salzburg.com
aboservice@salzburg.com
anzeigen@salzburg.com
Homepage: www.salzburg.com



AUS DEM INHALT

Arbeiten und beten gegen den Erdrutsch

Die Erdmassen des Gschliefgrabens, die in Gmunden 55 Häuser bedrohen, konnten noch nicht stabilisiert werden. Es wird fieberhaft gearbeitet. Erste Bittgottesdienste werden abgehalten. Seite 6

Kinderbuch-Bestseller als Film mit Starbesetzung

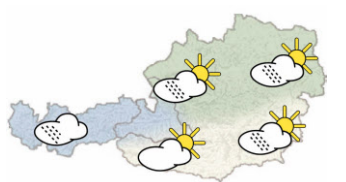


Eine Welt voller sprechender Eisbären, Dämonen, Hexen und Zauberer – das ist große Fantasy, die mit großen Stars auf die Leinwand kommt. Im „Goldenen Kompass“ spielen Nicole Kidman und James-Bond-Darsteller Daniel Craig. Seite 14

Sängerknaben statt Pinguinen in der Werbung

Die Österreich Werbung schickt Joe und Sally, das Königspinguinpaar, in Pension. Für Österreich werben nun die Sängerknaben als „älteste Boygroup der Welt“. Seite 17

Mehrere Störungszonen ziehen durch



Heute und morgen wechseln einander Niederschläge und Sonnenschein ab. Verantwortlich dafür sind durchziehende Störungszonen. Seite 22

Die Lottozahlen

1/5/16/28/39/40
Zusatzzahl: 31
Der Joker: 087721
Ziehung: 5. 12. Ohne Gewähr
Impressum: Seite 26
TV, Radio: Seiten 27, 28



Inspektions-Service
lt. Herstellervorschrift inkl. Öl, Material und Mobilitätsgarantie, z.B. Golf Mj. '95 - '01
statt ab 171,20 jetzt ab **144,00**

PORSCHE
ALPENSTRASSE
5020 Salzburg, Alpenstr. 175, Tel. 0662/6199-0
porsche.alpenstrasse@porsche.co.at
www.porschealpenstrasse.at

Gültig für Fahrzeuge ohne Wartungsintervallverlängerung, exkl. Zusatzarbeiten. Bis 31.12.2007

Deutschland € 1,20 - Italien € 1,70
Kroatien 14 KN - Slowenien € 1,70
P.b. Erscheinungsort Salzburg
Verlagspostamt 5020 Salzburg
022031431T



Teures Spielzeug lassen westliche Konzerne im Billiglohnland China fertigen. Vor Weihnachten greifen Eltern und Verwandte tiefer in die Taschen. Für Barbie oder Batman, die im Handel 20 Euro kosten, bekommt ein Arbeiter aber nicht einmal 20 Cent. Bild: SN/AP

Das Christkind ist „Made in China“

WIEN (SN). Im Advent macht der österreichische Spielwarenhandel fast 40 Prozent seines Umsatzes. 80 Prozent allen Spielzeugs, das unter dem Christbaum liegt, kommt aus China. Die Bedingungen, unter denen diese Waren hergestellt werden, sind oft menschenunwürdig. Die Arbeiterinnen in den Zehntausenden Spielzeugfabriken kennen keine Feiertage.

Während die Österreicher bereit sind, für Spielzeug viel Geld in die Hand zu nehmen, sind die Löhne mager. Für eine Puppe, die bei uns um 20 Euro verkauft wird, bekommt eine Arbeiterin in China knapp 20 Cent. Mitarbeiterinnen der Organisation „Südwind“ haben in China in den für europäische und amerikanische Konzerne produzierenden Spielwarenfabriken

Erschreckendes gesehen. Sie berichten von 16 Stunden Arbeit pro Tag in heißen, lauten Fabrikhallen. Meist sind die Arbeiterinnen giftigen Dämpfen ausgesetzt. Arbeitsunfälle sind an der Tagesordnung. So manche Arbeiterin stirbt vor Erschöpfung. Fabrikseigentümer haben nichts zu befürchten, da es weder Kontrollen noch Sanktionen gibt. Seite 15

Berger will Anzeigepflicht

WIEN (SN). Als Konsequenz aus dem Fall Luca will Justizministerin Maria Berger (SPÖ) alle Berufsgruppen, die mit Kindern zu tun haben, wieder dazu verpflichten, Verdachtsfälle von Kindesmissbrauch anzuzeigen. Sozialarbeiter, Ärzte und Mitarbeiter der Jugendwohlfahrt hatten sich erst dieser Tage dagegen ausgesprochen. Seite 5

Noch keine Entwarnung

Berlin und Moskau fordern Druck auf Teheran

TEHERAN, MOSKAU (SN). Zwei Tage nach Veröffentlichung eines US-Geheimdienstberichts zu Irans Atomprogramm forderten Berlin und Moskau jetzt Teheran zur Einstellung der umstrittenen Urananreicherung auf. In Berlin sagte ein Regierungssprecher, es bestehe kein Grund zur Entwarnung. Auf Teheran müsse weiter Druck ausge-

übt werden, damit es die Urananreicherung suspendiere. Der russische Präsident Putin appellierte an Teheran, die Forderungen des Westens ernst zu nehmen. US-Präsident Bush forderte den Iran auf, an den Verhandlungstisch zu kommen. Präsident Ahmadinedschad nannte den Geheimdienstbericht einen „Sieg für den Iran“. Seite 9

Berlins Ziele für den Klimaschutz

BERLIN (SN). Die deutsche Bundesregierung stellte am Mittwoch ein Klimaschutzprogramm vor, mit dem der Ausstoß von Treibhausgasen bis 2020 im Vergleich zu 1990 um vierzig Prozent gesenkt werden soll. Damit sollen 266 Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Hausbauer sollen zum Einsatz von Solarenergie, Geothermie oder Biomasse verpflichtet werden. Wer sein altes Haus auf eine neue Heizung umstellen will, kann mit finanziellen Zuschüssen aus Steuermitteln rechnen. Auch die Debatte um Tempolimits auf Autobahnen ist wieder entbrannt. Seite 10

Kein Skiweltcup in Saalbach

SAALBACH (SN). Der alpine Skiweltcup hat Terminprobleme – die Rennen in Val d'Isère finden wegen Schneemangels nicht statt, St. Moritz springt ein. Zuvor winkte Saalbach als Ersatzort wegen anderer Verpflichtungen ab. Damit finden am 15. und 16. Dezember keine Skirennen, jedoch eine Raver-Party in Salzburg statt. Seite 23

DER STANDPUNKT

Der Weltcup verliert für Skigebiete an Zugkraft

GERHARD SCHWISCHEI

Die Zuschauerquoten bei den letzten Ski-Weltcuprennen in Amerika lagen in Österreich im Schnitt zwischen 700.000 und 800.000. Das sind immer noch mehr als tolle Werte. Kitzbühel und andere Klassiker bringen es sogar auf mehr als eine Million Zuschauer. Und dennoch wächst die Zahl jener Wintersportorte, die nicht mehr das letzte Leiberl ausziehen, um mit allen Mitteln ein Weltcuprennen veranstalten zu dürfen. Dass Skifahren außer die Österreicher nur die Österreicher interessiert, ist überspitzt gesagt nur ein Teil der Wahrheit. Der Skirennensport hat vor allem für die jungen Bevölkerungsschichten, die es erst für das Skifahren zu begeistern gilt, längst nicht mehr den Stellenwert von einst.

Das jüngste Beispiel, an dem man das sehr gut nachvollziehen kann, liefert Saalbach. Zusammen mit Haus im Ennstal und St. Moritz ist man als Ersatzort für die Damen-Weltcuprennen im derzeit noch schneearmen Val d'Isère im Gespräch. Aber auf SN-Anfrage win-

ken die Verantwortlichen schon im Vorfeld ab. Begründung: Man könne kurzfristig nicht die erforderlichen personellen Ressourcen auf die Beine stellen. Zudem seien die Hotels ausgebucht. Tatsächlich?

Wer einen Blick ins Veranstaltungsprogramm der Saalbacher knapp vor Weihnachten wirft, findet schnell die Erklärung. Snow Mania, Rave on Snow oder Snow Mobile lauten hier die Schlagworte für Events, die genau jene Gruppen ansprechen, für die Skirennen nicht mehr die große und ausschließliche Zugnummer sind.

Der Hochleistungssport, für den eiserne Disziplin Voraussetzung ist, der absolutes Leistungsdenken in den Mittelpunkt stellt, liefert nicht mehr die Werte, die für die Jugend in der Freizeitgestaltung ganz oben stehen. Junge Menschen suchen vielmehr einen Gegenpol zum Alltag, der sie ohnehin härter als je zuvor

dem Wettbewerb aussetzt. Sie wollen Spaß, gemeinsames Erleben in der Gruppe, unterschiedliche Menschen kennen lernen. Und das alles garniert mit ein bisschen Adrenalinkick. 48 Stunden Musik, 50 DJs, 9 Locations – schon aus der Ankündigung für Rave on Snow geht hervor, was Sache ist.

Darüber hinaus darf man sich nichts vormachen: Die Übertragung von Skirennen verliert außerhalb Österreichs weiter an Bedeutung – vor allem im für die heimischen Wintersportzentren wichtigsten Markt Deutschland. So hat zum Beispiel Sölden heuer gedroht, sollte es auch in den nächsten Jahren im deutschen Nachbarland keine Fernsehübertragung vom Weltcup-Auftakt geben, werde man sich als Veranstalter zurückziehen.

Für ein Weltcuprennen müssen rund 700.000 Euro locker gemacht werden. Viel Geld, dessen Einsatz sich noch immer in vielen Fällen lohnt. Aber alles darauf zu setzen, davor warnen die Tourismusexperten schon länger.